

Erste Gemeinden spitzen schon auf Impfbonus

Ab einer Impfquote von 80 Prozent winkt Gemeinden ein Bonus des Bundes. Althofen, Gurk und Friesach steuern bereits darauf zu.

Von Michaela Auer

Je nach Impfquote werden Basisbeträge vom Bund ausgeschüttet, 150 Millionen Euro stehen für Gemeinden mit einer Impfquote von 80 Prozent insgesamt zur Verfügung, 300 Millionen Euro verteilt der Bund ab 90 Prozent Impfquote. Was man bis jetzt weiß: Je größer eine Gemeinde, eine Stadt, umso lukrativer wird der Impfbonus. „Es gibt ein eigenes Zweckzuschussgesetz, in diesem ist der Impfbonus geregelt“, sagt etwa Walter Zemrosser, Bürgermeister der Stadt Althofen (LFA, Liste für Alle). 36.907 Euro würden bei Erreichung der 80 Prozent in die Stadtkasse Althofen fließen.

Zurzeit sind dort 73,38 Prozent der Bürger ausreichend immunisiert. Natürlich wäre es erfreulich, würde man die 80 Prozent erreichen, sagt Zemrosser. Aber man bleibe bei der bisherigen Strategie: „Den Bürgern so viel Angebot wie möglich zur Verfügung zu stellen.“ Am 5. März ist wieder eine Impfstraße in der Stadt geplant, die Vorbereitungen über Impfkordinatorin Monika Schmie-

dingler laufen. „Wir sehen das als positiven Anreiz, damit alle der gesetzlichen Vorgabe gerecht werden können“, sagt Zemrosser.

Die Gurker waren mit einer Impfquote von 79,6 Prozent schon sehr nah dran – mit maximal vier weiteren Geimpften wären die 80 Prozent Ende Jänner erreicht gewesen. Wären nicht einige Impfbescheinigungen von Bürgern mit Anfang Februar abgelaufen. Aktuell (Stand 7. Februar, Landesliste) hält die Gemeinde bei 77,20 Prozent, der zweitbeste Wert in Kärnten – hinter Feistritz an der Gail (77,22 Prozent). „Und jetzt würden wir über den Daumen gerechnet noch 15 bis 20 Leute auf die 80 Prozent brauchen“, erklärt Bürgermeister Siegfried Wuzella (FPÖ). 9560 Euro würde Gurk bekommen, trotzdem geht der Bürgermeister nicht „hausieren“ und will seine bisherige Haltung in der Sache bei-



„Aber das ist ja kein Pferderennen.“
Siegfried Wuzella,
Bürgermeister Gurk

halten, nämlich nicht versuchen, die Bürger zu überreden. „Natürlich könnte jede kleine Gemeinde Geld brauchen“, sagt

Wuzella. „Aber das ist ja kein Pferderennen.“ Es gehe um Gesundheit, und bis jetzt sei es auch die Eigenverantwortung der Bürger gewesen, sich impfen zu lassen – oder auch nicht. Sollte Gurk die 80er-Marke erreichen, dann werde man sich „schon zusammensetzen“ zwecks Finden eines Verwendungszweckes. Bedarf

sei ausreichend vorhanden.

In Friesach verfügen 72,53 Prozent der Bürger über einen ausreichenden Impfschutz. Trotz hoher Quote sagt Bürgermeister Josef Kronlechner (SPÖ): „Für mich ist das noch immer zu wenig.“ Aber auch er hält es eher mit positiver Zurückhaltung: „Ich rede niemandem etwas ein, denn ich will nicht polarisieren. Ich mache keinen Unterschied, ob geimpft

oder nicht geimpft.“ Impfangebot und die Information über dieses Angebot werde in Friesach ausreichend zur Verfügung gestellt. Um die 80 Prozent zu erreichen, weiß Kronlechner, „müssten wir noch mindestens 250 Leute impfen“. Um die 30.000 Euro könnte die Gemeinde lukrieren. „Das wäre natürlich schön.“ Das Geld könnte, so Kronlechner, in den Petersberg oder den Hauptplatz fließen.



ALTHOFEN

Jubilar löscht Durst und Brände

Der ehemalige Althofner Getränkehändler und Altkamerad Johann Knafl feierte seinen 75. Geburtstag. Bereits mit zehn Jahren trat der Jubilar in die damalige Feuerwehrjugend von Althofen ein. 1962

wechselte er in die aktive Wehr und so hält die Faszination Feuerwehr bei Knafl nun schon über 60 Jahre an. Die Althofner Kameraden stellten sich ihm Glückwünschen ein.

FF-ALTHOFEN.AT



Althofner Kameraden, allen voran Kommandant Johann Delsnig (links), gratulierten Knafl (Vierter von links) zum Geburtstag